

# Heimspflege-Verein Gehülz/Seelach/Ziegelerden

Gemeinnütziger e. V. im Dienste der Haßlacherberg-Heimat

## Jahresbericht 2009/10

des Ersten Vorsitzenden Bernd Graf

(vorgetragen bei der Generalversammlung am 7. 11. 2010)

Unser 25-jähriges Vereinsjubiläum im Jahr 2012 wirft seine Schatten voraus. Bis jetzt wurde festgelegt, dass

- unser Vereinsausschuss als Festausschuss fungiert und bei Bedarf um weitere Mitglieder ergänzt werden kann
- Dritter Vorsitzender Richard Biniszewski Festausschussvorsitzender und Festvorsitzender ist
- der auf Freitag, 20. April 2012, terminierte Jubiläumsfestabend vorbehaltlich noch zu klärender Bedingungen im Saal Messelberger stattfinden soll
- Oberfrankens Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Günter Dippold an diesem Abend als Festredner mitwirkt
- einige ohnehin anstehende Veranstaltungen des Jahres 2012 dem Jubiläum gewidmet werden und eventuell einige speziell für das Jubiläum zu kreierende Veranstaltungen hinzukommen sollen
- eine über Spenden zu finanzierende kleinere Festschrift erstellt und an alle Haßlacherberg-Haushalte verteilt werden soll
- der Haßlacherberg-Sandstein, sein Abbau in den Steinbrüchen und seine Verarbeitung thematisiert werden sollen.

An der Heunischenburg, deren ideelle Mitbetreuung eine unserer Vereinsaufgaben ist, wurden im Sommer schadhafte Holzteile der Rekonstruktion erneuert und das hölzerne Stützgerüst an der Innenseite erweitert. Zudem wurde eine neue Informationstafel errichtet, die die Besucher über die archäologische Untersuchung der bronzezeitlichen Befestigung und über den letzten Forschungsstand in Sachen Heunischenburg informiert.

Unser 8. „Mundart-Advent an der Heimatkrippe“ setzte diese erfolgreiche Veranstaltungsreihe würdig fort. Neben unseren vereinseigenen Mundartakteuren wirkten diesmal die „Kroniche Maala“, die Stubenmusik des Brauchtumsvereins Alt-Kronach, der Neundorfer Dreigesang, Dekanatskantor Marius Popp, der örtliche „Liederkranz“-Chor und der Sonneberger Mundartautor Karl-Heinz Großmann mit. Unter den im Landkreis mittlerweile recht zahlreichen ähnlichen Veranstaltungen der Advents- und Weihnachtszeit stellt unser „Mundart-Advent“ nach wie vor eine Besonderheit mit einem spezifischen Charakter dar. Prägende Elemente sind die Betonung der Mundart, die gestalterische Vielfalt, der inhaltliche Bezug zur Heimatkrippe und zur Menschwerdung Gottes sowie der gedankliche rote Faden im Programmablauf. Gerade von auswärtigen Besuchern wurde wiederholt festgestellt, dass unser anspruchsvolles Programm im Wege eines Kartenvorverkaufs auch größere Kirchen und Säle füllen könnte. Wir sind aber bewusst der kleineren Dorfkirche und der Bitte um eine freiwillige Spende treu geblieben. Danken möchte ich Elisabeth Barnickel und Irma Simon, die das Beisammensein der Mitwirkenden nach der Veranstaltung organisierten und betreuten, sowie Albert Wich und Roland Müller, die die Veranstaltungsstätte vor- und nachbereiteten.

Eine Besonderheit des diesmaligen „Mundart-Advents“ war, dass wir die als Brauchtumsprojekt des Heimatpflege-Vereins entstandene neue Gehülzer Heimatkrippe „Weihnachten auf der Brander Höhe“ vorstellen konnten, die in der Advents-, Weihnachts- und Epiphaniasteit 2009/10 die sonst in der St.-Michael-Kirche Gehülz stehende Heunischenburg-Heimatkrippe würdig ersetzte. Als Krippenkulisse nachgebaut war die gleich oberhalb der Michaelskirche liegende Brander Höhe mit den beiden Wasserversorgungshochbehältern von 1931 und 1961 sowie dem sie überragenden, mächtigen Lindenbaum. Den Kulissenbau hatte Detlef Apfel unter Mitarbeit seines Bruders Markus Apfel realisiert. Ich (Bernd Graf) hatte die Kulisse bemoost und 30 holzgeschnitzte und kolorierte Krippenfiguren vom Typ „heimatliche Krippe“ der Grödner Firma LEPI gespendet. Der Heimatpflege-Verein hatte die bei einem Modellbaumhersteller in Leipzig in Auftrag gegebene Linde finanziert. Die offizielle Vorstellung der „Brander-Höhe-Heimatkrippe“ im Rahmen des „Mundart-Advents“ nutzte ich dazu, um im örtlichen Dialekt auf die Glaubenssymbolik der Kulissenelemente Berg, Wasser, Baum und Linde einzugehen. Die Gelegenheit zum Kennenlernen der Krippe wurde bei unserem „Weihnachtlich walken und wandern“ und bei den eigens dafür anberaumten „Stunden der offenen Kirchentür“ von vielen wahrgenommen. Als Fazit des Brauchtumsprojekts kann festgestellt werden, dass diese neue Heimatkrippe mit Hilfe einer vertrauten, symbolträchtigen Kulisse und ausdrucksstarker Figuren das weihnachtliche Geschehen der Menschwerdung Gottes dem einfühlsamen Betrachter eindrücklich nahe brachte. Mit diesem Fazit schloss auch der von mir verfasste Beitrag im Gemeindebrief „KREUZ und QUER“ der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Kronach, der unter der Überschrift stand: „Neue Gehülzer Heimatkrippe in der St.-Michael-Kirche – Menschwerdung Gottes auf der Brander Höhe“.

Zu „Weihnachtlich walken und wandern“ ist noch erwähnenswert, dass dieses Veranstaltungsangebot Thema einer Presseinformation der Stadt Kronach für Reisejournalisten war, weil eine im städtischen Auftrag handelnde Mitarbeiterin einer Agentur in München unser örtliches Veranstaltungskonzept unter den Programmpunkten der „Kronacher Weihnacht“ für besonders interessant, kreativ und hervorhebenswert hielt.

Auch anderweitig fand unsere gemeinsam mit dem TVE Gehülz durchgeführte Reihe „Nordic Walking plus“ auswärtige Beachtung und Anerkennung. So würdigten auf einer Veranstaltung im April 2010 in Starnberg Vertreter des Bayerischen Landes-Sportverbands, des Bayerischen Sportärzterverbands und der Krankenkasse Barmer GEK diese von uns kreierte, vorbildliche Verbindung zwischen der trendigen Bewegung in freier Natur und kulturellen bzw. historischen Inhalten. Der TVE erhielt die Auszeichnung „Gesundheitsclub im Sportverein“ letztlich auch deshalb, weil „Nordic Walking plus“ sozusagen das Sahnehäubchen auf seinem gesundheitsorientierten Gesamtangebot darstellt. Insofern hat auch der Heimatpflege-Verein, der die heimat- und volkskundlichen Inhalte zur „plus“-Reihe beisteuert, Anteil an dieser renommierten Auszeichnung.

Anlässlich „20 Jahre Deutsche Einheit“ veranstalteten wir im Oktober ein „Nordic Walking plus am Grünen Band“. Diese von einer Naturführerin fachkundig betreute Tour auf dem alten Schieferpfad zwischen Reichenbach und Lehesten war landschaftlich sehr reizvoll und geschichtlich hochinteressant.

In der genannten „plus“-Reihe und in Verbindung mit dem „Projekt Trinität“ führten wir 2010 zwei „DreifaltigkeitsWALKfahrten“ durch. Als Stationen der ersten „WALKfahrt“ im Juni hatte ich den Judengraben, den Schafhof bzw. Geiersgraben und den Zollbrunnen ausgewählt. Die Leitbilder an diesen Stationen waren Gott als der himmlische Vater,

Jesus Christus als der gute Hirte und der Heilige Geist als Brunnquell guter Gaben. An jeder Station gab es Informationen zur ortsgeschichtlichen Bedeutung der Stätte und zum jeweiligen Leitbild sowie eine Bibellesung und ein Gebet. Helga Biesenecker trug den Psalm vom guten Hirten in Gehülzer Mundart vor. Zum Abschluss der „WALKfahrt“ erfreute Pfarrerin Susanne Treber mit einem von ihr speziell für diesen Anlass gedichteten Segenstext und mit Mundharmonika-Darbietungen. „Kein Wunder, dass alle begeistert waren, die bei der ‚DreifaltigkeitsWALKfahrt‘ mitgingen, egal ob mit oder ohne Nordic-Walking-Stöcke“, fasste Rainer Glissnik in seinem Pressebericht die Resonanz auf diesen Abend zusammen.

Die zweite „DreifaltigkeitsWALKfahrt“ dieses Jahres führte im September am „Tag des offenen Denkmals“, der diesmal unter dem bundesweiten Thema „Kultur in Bewegung“ stand, durch den Dobersgrund nach Ziegelerden. Integriert waren dabei zwei gesonderte Veranstaltungen zum Denkmaltag. Bei der einen, die den Titel „Kapellennot am kleinen Pilgerweg“ trug, erläuterte der Kronacher Bildhauer Heinrich Schreiber die Maßnahmen zur baulichen Erhaltung und Neubelebung des überschwemmungsgefährdeten Vierzehn-Nothelfer-Kapellchens am Dobersgrundbach. Besichtigt wurde auch die nahe Dreifaltigkeitskapelle am Paulusgrabenbach. Den Nachmittag beschloss eine Sonderveranstaltung unter dem Titel „Taufenerinnerung, Dreifaltigkeit und Ökumene“ in der St.-Michael-Kirche Ziegelerden, die zu einem Höhepunkt des Denkmaltags auf Landkreisebene wurde. Dabei erläuterte Heinrich Schreiber den von ihm geschaffenen Trinitätssteinzyklus, also den Taufstein und die Weihwassersteine mit den Dreifaltigkeitsdarstellungen. In einer ökumenischen Taufenerinnerungsandacht mit Pfarrerin Susanne Treber und Kaplan Dieter Hinz feierten die zahlreichen Teilnehmer gemeinsam die Erinnerung an ihre Taufe auf den Namen des dreieinigen Gottes. Laut Landrat Oswald Marr, der in Ziegelerden zu den Besuchern sprach, sollen durch den „Tag des offenen Denkmals“ möglichst viele Menschen für das reichhaltige Kulturerbe sensibilisiert und begeistert werden. Gegen Ende der gottesdienstlichen Feier ergriff der Landrat – noch vor dem Schlussegen der Geistlichkeit – außerplanmäßig noch einmal das Wort und zeigte sich tief beeindruckt von dieser Taufenerinnerungsfeier und besonders vom darin enthaltenen ökumenischen Segnungsritual. Die Denkmaltags-Aktionen im Haßlacherberg-Bereich liefen unter der Federführung unseres Heimatpflege-Vereins und bereicherten das Tagesprogramm des Landkreises ebenso wie die „Kronacher Denkmalwoche“ der Stadt. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang noch, dass auf der Weihnachtsgrußkarte 2010 von Landrat Oswald Marr drei Fotos vom diesjährigen Denkmaltag bei uns zu sehen sein werden.

Traditionell feierten wir auch in diesem Jahr wieder zwei ökumenische Gottesdienste an Flurkapellen – den Pfingstgottesdienst an der Marienkapelle in Kestel und ebenso den Dorfkirchweihgottesdienst an der Ellmerskapelle in Seelach. Beide Feiern verbinden die Christen über Konfessionen, Stadtteile und Ortschaften hinweg. Gehalten wurden die Gottesdienste heuer von Dekanin Dorothea Richter und Pater Johannes Effer in Kestel sowie von Pfarrerin Susanne Treber und Pastoralreferentin Birgitta Staufer in Seelach. Die musikalische Gestaltung lag beim Musikverein Ziegelerden unter Leitung von Karl Schneider bzw. bei den „Bergmusikanten“ Gehülz unter Leitung von Klaus Porsch. Für die organisatorische Mitwirkung danke ich unseren Mitgliedern Herbert Schubbäck, Manfred Fößel, Armin Herbst, Willi Ellmer und Valentin Schneider.

Im Zusammenhang mit der Seelacher Ellmerskapelle ist noch zu berichten, dass die beiden vor zehn Jahren auf Initiative unseres Vereins geschaffenen und in der Kapelle aufgehängten Heiligenbilder restauriert werden mussten, wofür unser Vereinsausschussmitglied Herbert Schubbäck gekümmert hat. Die Unkosten betrugen gerade mal 50 Euro und wurden aus unserer Vereinskasse gezahlt.

Das Dorffest der Vereinsgemeinschaft Ziegelerden im Juli auf dem Schulhof bereicherte der Heimatpflege-Verein mit einem heimatkundlich-ortsgeschichtlichen Preisquiz. Zum dritten Mal bei diesem Anlass waren Fragen zur Ortsgeschichte zu beantworten und Heimatbücher und andere heimatbezogene Preise zu gewinnen. Für meinen Vorbereitungsaufwand wurde ich dadurch entschädigt, dass sich die Dorffestbesucher rege am Preisquiz beteiligten und alle vorhandenen Teilnahme Scheine ausgefüllt wurden. Unseren Mitgliedern Herta Baier und Helga Rost danke ich für die Unterstützung.

Ebenfalls im Juli fand das 4. Turnier um den 2. „Haßlacherberg-Pokal“ statt, dessen Stifter der Heimatpflege-Verein ist. Der FSV Ziegelerden konnte seine seit 2004 anhaltende Siegesserie fortsetzen und den Vergleich der vier Nachbarvereine vom Haßlacherberg erneut gewinnen – und zwar mit 9 Punkten in der Abschlusstabelle des Turniers vor dem gastgebenden FC Gehülz mit 6 Punkten sowie dem ATSV Gehülz und dem SV Seelach mit je einem Punkt.

Zum „Tag der Franken“ am 2. Juli hissten wir je eine Frankenfahne in den Gehülzer Straßen Breitenloh und Brand sowie erstmals auch auf dem Ziegelerdener Dorfplatz.

Sehr arbeitsintensiv und zeitaufwendig war auch in diesem Vereinsjahr die Betreuung unseres Webauftritts für und über Gehülz, Seelach, Ziegelerden und Umgebung unter dem Titel „Haßlacherberg-Heimat“. Ich danke Frank Wöhner, der die von mir in Wort und Bild erstellten Inhalte internettechnisch umsetzte und unsere Webseiten gestaltete. Es verging kaum eine Woche, in der wir nicht an einigen Tagen für unseren Webauftritt arbeiteten. Wir haben die Phase für die Erstellung der Grundinhalte von den mittlerweile erreichten drei Jahren auf ca. vier Jahre erhöht und möchten anlässlich des Vereinsjubiläums auf den Webauftritt verstärkt öffentlich aufmerksam machen. Freilich ist dieser bereits jetzt so umfangreich und vielfältig, wie wir es uns zu Beginn dieses Projekts nicht hätten träumen lassen.

Wie bei der letztjährigen Versammlung beschlossen, wurde unser Verein ab 2010 Mitglied beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e. V. Unsere Mitgliedsnummer lautet 11044. Landesvereins-Geschäftsführer Martin Wölmüller schrieb uns: „Wir freuen uns, dass durch diese Mitgliedschaft die Ziele der Heimatpflege unterstützt werden und begrüßen Sie sehr herzlich im Kreise unserer Mitglieder.“ Als in einem stetigen Wachstum begriffen bezeichnete Wölmüller die Bereitschaft vieler Menschen, „sich mit den Belangen der Heimat- und Kulturpflege zu beschäftigen und selbst aktiv zu werden bei der Bewahrung und Weiterentwicklung der natürlich und geschichtlich gewordenen Eigenart unserer Heimat“. Ein Zeichen dafür sei die kontinuierliche Zunahme der Mitgliederzahl beim Landesverein.

Apropos Mitglieder: Für unseren Verein sind wir seit einigen Monaten dabei, die Mitgliederbestandsverwaltung einschließlich Beitragserhebung zu optimieren. Ohne auf organisatorische und technische Details eingehen zu wollen, möchte ich in diesem Zusammenhang zumindest berichten, dass wir unsere Mitglieder für bestimmte Zwecke nach geografischen Bereichen gegliedert haben:

Bereich 1 = Seelach / Rotschreuth	Bereich 2 = Gehülz-Nord
Bereich 3 = Gehülz-Mitte	Bereich 4 = Gehülz-Süd / Dobersgrund
Bereich 5 = Ziegelerden / Kestel	Bereich 6 = sonstiger Haßlacherberg u. außerhalb.

Im September übergab Gertrud Bittruf, Dobersgrund, eine alte Vereinsfahne mit einer außergewöhnlichen Geschichte an den Heimatpflege-Verein zur Aufbewahrung in unserem Lagerraum im Ziegelerdener Schulhaus. Die laut Inschrift 1914 vom Gesangsverein „Eintracht“ Gehülz angeschaffte Fahne hatte sich nach dem Zweiten Weltkrieg im Besitz des 1949 wiedergegründeten und 1996 aufgelösten Arbeiter-Gesangsvereins Gehülz befunden.

Apropos Gesang: „Wo auf Haßlachbergen weht ein frischer Wind, Ziegelerden und Gehülz und Seelach sind...“ So beginnt unser „Haßlacherberg-Lied“, für das ich zwischen 1998 und 2003 insgesamt 13 Strophen nach der Melodie „Oberfranken ist mein schönes Heimatland“ verfasst hatte. In einer kulturwissenschaftlichen Veröffentlichung über „Heimathymnen“ hat nun 2010 Dr. Armin Griebel dargelegt, dass diese bekannte Melodie ursprünglich dem „Oberschlesienlied“ entstammt, welches als „Mutter vieler Heimathymnen“ in verschiedenen Regionen – so auch in Franken – adaptiert wurde. In Griebels Veröffentlichung wird unser „Haßlacherberg-Lied“ als oberfränkisches Beispiel für jene Heimatlieder aufgeführt, die einer Teilregion gewidmet und nach der genannten Melodie zu singen sind.

An der Kronach-Lichtenfelser Landkreisgrenze zwischen Hummenberg und Ebnet wurde 2010 ein zerstörter Grenz- und Gedenkstein erneuert, der in einer unrühmlichen Verbindung mit unserer Haßlacherberg-Heimat steht. Woran dieser Stein mit eingemeißeltem Kreuz erinnern soll, war im Obermain-Tagblatt zu lesen. Die Zeitung zitierte aus der Ebnetter Ortschronik, wonach „am 18. September 1868 die Korbmacher Panzer und Münch sowie der Wirt Schneider aus Breitenlohe im Ebnetter Wald wildern wollten. Zugleich beabsichtigten sie, den Kronacher Viehjuden Fleischmann zu überfallen. Nicht jedoch Fleischmann, sondern der Mehltreisende Kübler aus Bamberg kam um 12 Uhr die Straße entlang. Die drei Wilderer erschossen den Händler und beraubten ihn. Die Ehefrau des Breitenloher Gastwirts Schneider verriet die Tat, nachdem ihr versichert wurde, dass ihr Gatte nie mehr aus dem Zuchthaus käme.“ Ich habe überprüft, ob es sich bei diesem Breitenlohe um den damaligen Gehülzer Gemeindeteil Breitenloh handelt. Dazu habe ich in Band II unserer Schriftenreihe den Beitrag von Willi Munzert über die Geschichte des Gehülzer Wirtshauswesens herangezogen. „Ab 1838 nachweisbar ist die Bierwirtschaft ‚Heibisch-Veit‘ der Eheleute Veit und Katharina Schneider in Breitenloh, Hausnummer 28“, schreibt Willi Munzert. Und wenn dann – laut Munzert – nach 1867 Katharina Schneider „durch außergewöhnliche Umstände“ ihren Mann und einen Teil der Grundstücke verlor, dann ist das doch sicher als Hinweis auf den Mordfall des Jahres 1868 anzusehen.

Nur ungern beende ich meinen Bericht mit einem Mordfall. Doch weil ich mich nicht wegen eines zu langen Jahresberichts in eine ähnliche Gefahr wie der Mehlhändler begeben will, schließe ich jetzt mit einem Dank an alle Mitarbeiter und Förderer unseres Vereins.